

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgerer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Annemung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.50 Mk. Durch die Post bezogen 1.79 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 77

Donnerstag, den 27. Juni 1918.

40. Jahrgang

Verordn. über Frühbruschprämien.

Vom 15. Juni 1918.
Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 15. Juni 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 657) wird bestimmt:
§ 1. Die im § 1 der Verordnung über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 15. Juni 1918 für Getreide festgesetzten Höchstpreise erhöhen sich, wenn die Ablieferung erfolgt:
a) am 16. Juli 1918 um eine Bruschprämie von 120 M. für die Tonne,
b) am 1. August 1918 um eine Bruschprämie von 100 M. für die Tonne,
c) am 16. August 1918 um eine Bruschprämie von 80 M. für die Tonne,
d) am 1. September 1918 um eine Bruschprämie von 60 M. für die Tonne,
e) am 16. September 1918 um eine Bruschprämie von 40 M. für die Tonne,
f) am 1. Oktober 1918 um eine Bruschprämie von 20 M. für die Tonne.
Die Vorschrift im Abs. 1. findet keine Anwendung auf Hafer und Mais. Die Festsetzung von Bruschprämien für Hafer erfolgt nach besondere Verordnung.
§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 15. Juni 1918.
Der Staatssekretär d. Kriegsernährungsamts.
von Waldow.

Wird veröffentlicht.
Camberg, den 26. Juni 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Ordnung betr. Hundesteuer vom 30. März und 10. Dezember 1912 ist wie folgt geändert worden.

Auf Grund des Beschlusses des Kreistages des Kreises Limburg vom 7. Juli 1917 wird bestehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise Limburg wie folgt geändert:

- a) Wer Hunde hält, welche mehr als 3 Monate alt sind, hat für jeden derselben halbjährlich eine Steuer von 6 Mark zu entrichten. Die Steuer beträgt halbjährlich nur 3 Mark:
1) für Hunde, welche auf einzelnen, mindestens 150 Meter von der Stadt oder von dem Dorfe — von der letzten Häuserreihe ab gerechnet, — entfernt liegenden Gehöften zur Bewachung gehalten werden, jedoch für jedes Gehöft nur 1 Hund,
2) für Schäferhunde, jedoch für jede Schäferherde nur 2 Hunde,
3) für Hunde, welche in den Gewerken der Nagelschmiede, Messerschmiede, Schleifer und Töpfer von ihren Besitzern regelmäßig verwendet werden.

Das erste Halbjahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis 30. September. Über die festgesetzte Zahlung ist Quittung zu erteilen.
§ 3. Im § 3 Abs. 2 werden die Worte „wird die Steuer, welche für ihn zu entrichten ist, bis einschließlich desjenigen Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen ist, fortgezahlt werden muß, gestrichen. Die Abänderungen treten am 1. Oktober 1917 in Kraft.

Limburg, den 7. Juli 1917.
Der Kreisausschuß des Kreises Limburg.
Büding, Agl. Landrat.

Genehmigt.
Miesbaden, den 8. Mai 1918.
Der Bezirksausschuß.
Menzel.

Die Zustimmung wird erteilt.
Camberg, den 24. Mai 1918.
Der Oberpräsident:
J. B.: Dyes.

Wird veröffentlicht.
Camberg, den 25. Juni 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Gleischverkauf

am Freitag, den 28. d. Mts., in den Metzgereien Schau und Schütz. Abgabe pro Kopf 100 gr. Preis per Pfund Rindfleisch 2,20 Mk. und Kalbfleisch 1,60 Mk.

Fleischkarten ohne Nummern sind ungültig. Reihenfolge:
Nr. 401—644 von 8-einh. bis 9-einh. Uhr.
" 1—200 " 9-einh. " 10-einh. "
" 201—400 " 10-einh. " 11-einh. "
Camberg, den 26. Juni 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Es kann noch Hühnerfutter abgegeben werden Zentner zu 30.— Mk.
Camberg, den 26. Juni 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Am Donnerstag, den 27. d. Mts., Nachm. um 3-einhalb Uhr, werden im Rathaus eine Anzahl Salat-Rischen u. 7 Mähren-Rörbe öffentlich meistbietend versteigert.
Camberg, den 26. Juni 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Vom Kriegsschauplatz.

Angriffe an der Aisne abgewiesen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb reger. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Aisne-Ufer machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und thüringischer Landwehr östlich von Badonvillers eingebrachten Gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Billik errang seinen 20. Sieg im Luftkampf.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Fouchy und Neuville-Bitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarschaften scheiterten seine Vorstöße in unserem Feuer.

Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne zeitweilig ausbleibende Gefechtsstätigkeit. Westlich der Aisne erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nördlich vom Rhone-Marne-Kanal brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. 6. östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Abwurf gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirschke seinen 27., Leutnant Komen seinen 24., Leutnant Beljens seinen 23., Leutnant Billik seinen 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das bedrohte Paris.

Die Pariser Blätter „Figaro“, „Action française“ und „Liberte“ verlangen einmütig die Verlegung der Regierung nach der Provinz, den Abtransport der Jugend und der älteren Personen, sowie die Verhängung des Belagerungs-Zustandes über Paris.

Die Kämpfe in Venedig.

Über 50,000 Gefangene.

W. I. B. Wien, 25. Juni. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: Gestern war die Gebirgsfront zwischen Triest und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte de Val Bella, Col del Rosso, Kolone, Salarolo und Monte Pertica wurde den größten Teil des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstöße, zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterieregimenter 9 (Galizisches), 53 (Kroaten) 114 (Ober- und Niederösterreich), 120 (Schlesier) und das 4. Bosnisch-Herzegowinische. Im Montello-Gebiet und südlich davon fiel der Feind mit Patrouillen gegen die Piave vor. Im Raume von San Dona hatten die den Uferwechsel unserer Divisionen sichernden Deckungsgruppen in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsgut durchgeführt zu werden. Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50,000 Mann an Gefangenen, darunter etwa 1100 Offiziere, ein. Die Gesamtverluste des Feindes sind bei strenger Schätzung auf 150,000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabes.

Totales und Vermischtes.

§ Camberg, 27. Juni. Seit einigen Tagen hat der Sommer seinen Einzug gehalten und der Frühling sich verabschiedet. Im allgemeinen kann man mit dem Frühling, der nun hinter uns liegt, zufrieden sein. Er hat uns reichlich schönes Wetter beschert, viel Sonnenschein, ohne daß es übermäßig heiß gewesen wäre. Die Trockenheit, über die allenthalben geklagt wurde, und die zu mancherlei Befürchtungen wegen des Ausfalls der Ernte Anlaß gab, hat wohl nicht so viel Schaden angerichtet, als vielfach angenommen wurde. Die zahlreichen Niederschläge und großen Schneefälle im Winter haben den Boden genügend durchfeuchtet, um eine Trockenzeit, wie die jüngste, zu überstehen. Ein „Wetter“ auf das Laub der Bäume beständig uns oies. Auch der Umstand, daß es nicht so heiß war, hat dazu beigetragen, daß wenig Wasser aus dem Boden verdunstete. Aber nun ist ja alle Sorge behoben. Die Regenfälle der letzten Tage haben das wohl gebracht, was der Gärtner und Landmann wünschten. Und wenn es noch einige Tage so fortregnet so wollen wir das in Kauf nehmen. An fruchtbarer Regen ist jetzt alles gelegen. Dann aber darf die Sonne wieder scheinen, um mit ihren Strahlen das auszureifen, was jetzt auf den Feldern draußen so herrlich und viel versprechend steht. In dieser frohen Er-

wartung begrüßen wir den Sommer bei seinem Antritt.

§ Camberg, 26. Juni. Bei ganz klarem Wetter ist es selbst um Mitternacht noch dämmerig, so daß es abends eigentlich überhaupt nicht richtig dunkel wird. Die eingeführte „Sommerzeit“ bewirkt zwar ein scheinbar späteres Aufgehen der Sonne. Aber trotzdem wird es um 4 Uhr früh schon wieder Tag. So ist es gegenwärtig vielen Haushaltungen möglich, tatsächlich ohne jede künstliche Beleuchtung auszukommen.

§ Camberg, 27. Juni. Mit großer Freude empfing am vergangenen Donnerstag unsere Gemeinde den Hochwürdigsten Herrn Bischof Augustinus von Limburg. Die Stadt war besaggt und besonders reichen Schmuck hatten die Straßen angelegt durch die der hohe Gast kommen sollte. Von den Firmingen und Jungfrauen des Marienvereins zur Kirche begleitet wurde er dortselbst von Herrn Dekan Dr. Bertram mit warmen Worten empfangen, welche der Herr Bischof aufs innigste erwiderte. Nach dem Festgottesdienst am Freitag fand die Spendung des hl. Sakramentes der Firmung an 187 Firmingen statt. Die begeisterte Schlußrede des Herrn Bischofs machte auf die anwesenden Besucher einen hohen Eindruck. Unter dem Vorsteh des Oberhirten der Diözese fand am Samstag eine Religionsprüfung aller Klassen der Volksschule statt. Mit diesem Besuch verband sich gleichzeitig eine kanonische Pfarrovisitation. Am Dienstag ehrte der hohe Herr unsere Stadt abermals durch einen Besuch, wobei er auch der Kinderbewahrschule der hiesigen Schwestern einen Besuch abstattete.

† Camberg, 27. Juni. Schwer geprüft ist die Familie Wwe. Benna Becker, Kirchstraße, hier. Nachdem der unarmherzige Krieg bereits einen ihrer Söhne dahingerafft, traf nunmehr ganz unerwartet die Nachricht ein daß auch der zweite Sohn (Jakob) den Heldentod für's Vaterland erlitten hat und ein Dritter ist schon früher schwer verwundet worden und A. L. geworden. Der so schwer heimgeführten Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

* Tod durch unreifes Obst. Wie vorstehend man in der jetzigen Zeit sein muß, zeigt folgender Vorfall. Das Töchterchen des Arbeiters Christian Herdörfer, in Volkmarstein bei Hagen, hatte unreife Stachelbeeren gegessen und gleich darauf Wasser getrunken. Das Kind bekam fürchterliche Leibschmerzen und starb, ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte.

* Börsdorf, 26. Juni. Vor einigen Tagen traf auch hier wieder eine Hiobspost ein. Der Heckenmüller Karl Feig, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet ist und zum Sergeanten befördert wurde, ist in den heißen Kämpfen der letzten Zeit gefallen. Ehre seinem Andenken.

* Limburg, 26. Juni. Der Heizer Wilhelm Heimann von Limburg, der Arbeiter Hermann Renner von Frankfurt, der Arbeiter Georg Reith von Nürnberg sind am 14. Mai d. Js. in das Warenhaus Geiswieser Mayer in Limburg eingedrungen und haben Waren im Werte von 2000 Mk. gestohlen. Sie brachten die Sachen zunächst auf den Greifenberg. Hierhin brachte die Frau Pauline Haberkamm z. Zt. in Limburg Kartens zum Einpacken der Waren, worauf die Erstgenannten die Sachen nach Frankfurt in die Wohnung eines Altersgenossen — des Heinrich Kohn von da — brachten. Die 3 Angeklagten sind geständig. Es wurden vorgestern Heimann zu 1 Jahr 3 Monaten, Renner und Reith zu je 8 Monaten, die Ehefrau Haberkamm zu 2 Monaten und Kohn zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* Frankfurt, 27. Juni. Am Samstag abend warf sich vor dem Hauptbahnhof ein Soldat vor den einfahrenden Mainzer Personenzug u. wurde auf der Stelle getötet.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Wilhelm Annemung Camberg (Rassau.)

Die Baltenlande.

Man hat für die baltischen Provinzen, die in der Geschichte den gemeinsamen Namen Livland führten und die wir die „baltischen Ostseeprovinzen“ zu nennen gewohnt sind, den Namen „Baltland“ geprägt, nicht nur, um sie als das Land der Balten hinzustellen, sondern um schon im Namen darzutun, daß es sich um ein geographisch in sich geschlossenes Gebiet handelt, dem bestimmte Merkmale eignen, die es als eine Einheit in geographisch-landwirtschaftlichem Sinne kennzeichnen. Wir dürfen diese Bezeichnung gelten lassen; denn tatsächlich stellen die drei Provinzen Livland, Kurland und Estland nebst den dazu gehörigen Inseln diese Einheit dar.

Trotz der Einheitlichkeit des Ursprungs im Aufbau sind die Provinzen doch verschieden in den Einzelheiten: Während Kurland mehr die Form von Hügelzügen zeigt, hat in Livland und Estland die Abkühlung die Gestalt von Plateaus angenommen, über die sich dann wieder einzelne Berge als besondere Landmarken erheben, so der Mumukugi auf dem Sahnaholms Plateau in Livland, der bis auf 324 Meter emporragt. Auch im nördlichsten Teile des Baltlandes, in Estland, ist das Plateau von Weizenstein noch über 100 Meter im Durchschnitt hoch; sein höchster Berg, der Emomägi, steigt gar auf 168 Meter an. Zwischen den plateauförmigen Erhebungen finden sich Einsenkungen, in denen zum Teil die Flüsse dahinstreichen, wie die Pernau und der Embach, zum Teil die Seen gelagert sind, so der gewaltige Weibensee, der mit seiner Oberfläche von 3600 Quadratkilometern den Bodensee fast um das Siebenfache übertrifft, und der 278 Quadratkilometer große Wirzensee.

Die baltischen Provinzen sind, was die Fruchtbarkeit des Bodens anbetrifft, günstiger gestellt als weite Gebiete der preussischen Provinzen, die dem Baltischen Höhenrücken angehören. In Kurland ist zum Teil fruchtbarer Seehoden, und auch Livland ist nicht schlecht gestellt. Am magersten ist die Küstenküste in Estland, in dem auf weite Gebiete eine wenig fruchtbare Kalkplatte ansteht.

Auch das Klima ist nicht ungünstig; es gleicht im ganzen demjenigen Ostpreußens, an der Küste ist es zum Teil noch milder. Trotz ihrer nördlichen Lage bleiben die Wälder fast eiskalt, von Niga abgesehen, das auf Monate vom Verkehr abgeschlossen liegt. Neuerdings halten auch hier große Giebrecher die Fahrten bis auf wenige Wochen offen. Es ist der Einfluß des Seeklimas, der diese günstigen Vorbedingungen schafft. Sie sind natürlich für das Leben der Pflanzenwelt und die Ausnutzung des Bodens von großer Bedeutung.

Das Baltland kommt an Größe etwa Bayern und Württemberg oder dem Gebiet der drei nordöstlichen Provinzen Preußens, Ostpreußen und Pommern, mit seinen 93 000 Quadratkilometern gleich. Den letzteren ähnelt es nicht nur nach geologischer Gestaltung und im Klima, sondern auch in der Ausnutzung des Bodens. Es ist wie jene fast ausschließlich landwirtschaftliches Gebiet. Bei dem Mangel an Bodenschätzen konnte sich eine bodenständige Industrie nicht entwickeln. Sie blüht im wesentlichen nur in den drei großen Hafenstädten Niga, Riga und Libau. Nur einzelne Zweige der Gewerbebetriebe haben sich aus besonderen Gründen, wie Fundgrube des Rohmaterials, Ausnutzungsmöglichkeit der Wasserkraft, in kleinen Orten der Provinz angesiedelt, so die Baumwollmanufaktur in Riga und Narwa, die Zementfabrikation in Port Runda.

In der Bevölkerung zeigt sich eine Einheit, wie wir sie in den Grenzländern des ehemaligen Ostpreußens nicht finden. Von den ehemaligen Bewohnern des Landes, den Liven und Kuren, sind nur noch ganz lückige Reste vorhanden. Ihr Name lebt in der Bezeichnung des Landes weiter: Livland und Kurland. 1912 zählte man 2 718 000 Einwohner. Nach der Volkszählung von 1897, der ersten und einzigen, die in Rußland veranstaltet wurde, gab es rund 1 Million Letten und 900 000 Esten.

Die Deutschen gehören zu den Minderheiten im Lande. Sie zählten 1897 165 000. Eine Verleumdung des Landes mit deutschen Bauern hat nur in ganz bescheidenem Umfange stattgefunden, sonst würde auch die Zahl der Deutschen ein anderes Aussehen haben. Die 129 000 Russen einschließlich der zahlreichen Angehörigen der Armeen und der Beamten, hat der Krieg hinweggeführt. Von den größeren Minderheiten sind noch die Juden mit 63 000 und die Polen und Litauer mit zusammen 60 000 zu nennen. Die Letten fallen in den baltischen Provinzen nicht in dem Maße als fremdartiger Volksteil durch Tracht und Sitten auf wie im übrigen Rußland. Von den Polen aber viele ein Handwerk aus.

Endlich wohnen noch 7000 Schweden vornehmlich auf den Inseln. In der Abgeschlossenheit dieser Wohnplätze haben sie sich zum Teil in historischer Treue die alten Trachten und Gewohnheiten bewahrt, so namentlich auf Rund im Rigaer Golf.

Holland und Amerika.

In einer kleinen Schrift, die unter dem Titel „Ein wahrer Freund der Neutralität“ in Bern erschienen ist, geißelt der Holländer van der Bijl scharf den rechtschwerigen Standpunkt der Willsonischen Politik, die keine Rücksicht auf Hollands Verlangen nimmt, nach allen Seiten wirkliche Neutralität zu üben. Besonders beleuchtet der Verfasser den Vertrag, den Holland kürzlich mit den Vereinigten Staaten geschlossen hat, den es in eine völlig abhängige Stellung hineingebracht worden ist. Van der Bijl beklagt die Verletzung der Willsons, von imperialistischen Absichten Deutschlands zu sprechen, das von allen Großmächten als einzige 40 Jahre lang den Frieden bewahrt, obwohl es während des Russisch-Japanischen, während des russisch-italienischen, des russisch-japanischen und während des Burenkrieges wohl Gelegenheit gehabt hätte, etwaige imperialistische Absichten zu verwirklichen, während England, Frankreich, Rußland und Japan in dieser Zeit auf große wertvolle Gebiete Verzicht legten und die Vereinigten Staaten schon 25 Jahre nach Bekanntmachung der Monroe Doktrin ihr Gebiet auf dem amerikanischen Festlande von 850 000 auf ungefähr 9 Millionen vergrößerten und in den 40 Jahren, während deren Deutschland den Frieden bewahrte, die Philippinen einheimischen, die mittelamerikanischen Freistaaten von sich abhängig machten und die Sandwicheinseln annektierten. In Deutschlands Ehrlichkeit und durchaus friedlichem Wettbewerb hätten die Jantess eine Gefahr erblickt, und das erklärte Amerikas Stellungnahme gegen Deutschland von Anfang des Krieges: zunächst Gewährung von Hilfe an die Entente in Form von Geld und Kriegsmaterial, dann der Entschluß auf bewaffnete Hilfeleistung, nachdem das amerikanische Volk zuerst von Willson dringend gewarnt worden war, in diesem Kriege Partei zu ergreifen! Nachdem dieser früher einen Frieden der Verständigung und des Rechts gepredigt habe, der kein Gegner keine Bitterkeit zurücklassen soll, spricht er jetzt von Schadenersatz und Zurückgabe Elb-Lothringens an Frankreich.

Willsons Standpunkt „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns“ zeige sich aber am deutlichsten gegenüber Holland, der Schweiz und Estland, deren Handel mit den Zentralmächten von demselben Amerika als feindseliger Akt hingestellt werde, das früher erklärte, daß ein Verbot seiner riesenhaften Lieferungen von Kriegsmaterial an die Entente im Gegensatz zum Geiste der Neutralität stehen würde. Wollen die Neutralen nicht nach der Weise der Entente tanzen, so werden sie eben kastigiert. Es sei aber nun zu befragen, daß der nächste Schritt der amerikanischen Regierung die Einmischung in die Ausfuhr von Holland nach Deutschland sein werde und liegen in dieser Hinsicht das Schlimmste vermuten. Zum Schluss erklärt van der Bijl den neuen „Vertrag“ als „eine verkappte Erpressung, eine der schlimmsten Vergewaltigungen, die die Weltgeschichte kennt“.

Friedensverörterungen.

Englische und neutrale Stimmen.

Das „Berliner Tagblatt“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß es auf dem letzten Versailler Kriegsrat zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen sei. Das Blatt berichtet, daß von englischer Seite vorgeschlagen wurde, die Aufstellung eines genauen fest umrissenen Kriegszielprogramms des Verbandes zu erörtern. Lloyd George erklärte hierzu: Man dränge in England darauf, einen Versuch zur Friedensandahnung zu unternehmen, der die Würde und das Ansehen der Verbändeländer wahren würde, aber die Möglichkeit zu einer Annäherung biete. Clemenceau protestierte heftig mit der Begründung, daß dies einem unmittelbaren Friedensangebot gleichkäme und von Deutschland als das Zugeständnis der Schwäche ausgelegt werden müßte. Lloyd George gab indessen Clemenceau nicht ganz nach und es wurde beschlossen, einen Versuchsalon loszulassen, den man jetzt wohl in den Friedensverörterungen der Ententepresse sehen dürfte.



Wladislawow.

Die Meldung vom Austritt des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow kommt eingeweihten Kreisen nicht überraschend. Die Gegner des großen Staatsmannes hatten zwei Gründe: erstens die Nordbulgarische Frage und zweitens die ökonomische Frage, die beide nicht in weitgehendem nationalen Sinne gelöst waren. Radoslawow, der seit vor fünf Jahren im Juli 1918 die Regierung übernahm, hat seinem Vaterlande unerschöpfliche Dienste geleistet. Nach den blutigen Balkankriegen, um deren Früchte Bulgarien durch die Raubpolitik Rumäniens betrogen ward, wählte Radoslawow im Verein mit dem Könige eine ganze Kraft dem Wiederaufbau. Für immerdar wird es Radoslawows Verdienst bleiben, daß er Bulgarien an die Seite der Mittelmächte geführt und dem Lande dadurch eine ausschlaggebende Stellung auf dem Balkan gesichert hat. Die bulgarische Presse erkennt dies Verdienst ausnahmslos an. Damit ist die Sicherheit gegeben, daß die äußere Politik auch unter den neuen Männern unverändert bleiben wird.

Verhandlungen bis zum Herbst?

Nach verschiedenen Blättermeldungen werden in Holland eifrige Anstrengungen gemacht, um jetzt eine Friedensvermittlung durch die Neutralen einzuleiten. Die „Ährer Post“ bemerkt dazu: Solange diese holländische Aktion aufstünde läme und sie eine ernsthafte Gewähr für ihren Erfolg in sich trage, sei kein Augenblick daran zu zweifeln, daß sie in Vernünftigen Widerhall fände. Dasselbe Blatt berichtet, in London sei man in unrichtigten Kreisen der Ansicht, daß Friedensverhandlungen bis zum Herbst möglich sein würden.

Schweizer Hoffnungen.

Fast alle Schweizer Blätter weisen darauf hin, daß jetzt selbst in Frankreich der Friedens-

wille offenbar werde. Die Diplomatie der kriegsführenden Länder habe auf dem Umwege über die Presse ein, wenn auch noch zaghaftes Gespräch begonnen, dessen Zeitgehalte der Friede sei. Die Zeit sei endlich reif, um ernsthaft alle Möglichkeiten einer Friedensvermittlung zu erwägen. Allem Anschein nach werde das Gespräch jetzt nicht wieder verstummen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Im Finanzausschuß der Zweiten kaiserlichen Reichstag kam heute Ministerpräsident Frick. Dr. v. Wiegand bezog sich auf die Frage nach weiterer Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens mit, daß nach dem Kriege eine über die bisherige Betriebsmittelgemeinschaft hinausgehende Vereinheitlichung auf dem Personalgebiete, in der Konstruktion und im Beschaffungsweien, wie auch in der Umleitungsfrage zweifellos sich durchziehen werde. Verhandlungen über eine Eisenbahngemeinschaft, auf einer Anschließung an die preussische Eisenbahngemeinschaft, die auch nach dem Kriegsbeginn wieder einleiten, haben bisher kein Ergebnis gehabt. Zur Ruhe kommen werden aber die Vereinheitlichungsbestrebungen nicht.

Österreich-Ungarn.

* Eine Regierungsverordnung über die neue Ernte in Ungarn bestimmt, daß die Ernte beim Produzenten unter Sperre gelegt wird. Die Menge des ausgedroschenen Getreides muß angemeldet werden. Das Getreide wird für den öffentlichen Bedarf in Anspruch genommen mit Ausnahme jener Mengen, die für den eigenen Haus- und Wirtschaftsgebrauch erforderlich sind. Auch die Mähten werden unter behördliche Kontrolle gestellt. Fütterung des Viehs mit Getreide ist verboten.

Frankreich.

* Die Stellung Clemenceaus wird in Paris eingeweihten Kreisen nimmere als unhaltbar betrachtet. Es heißt, Briand und Barthou hätten schon die Liste für ein Koalitionsministerium bereit. Die Sachlage wird schon bei der nächsten Kammerabstimmung über die Kredite eine Klärung erfahren.

Rußland.

* In einer Verammlung des Zentralausschusses der Sowjets sprach Lenin über die Politik der Sowjets. Er betonte, daß die Steigerung der Preise und der Lebensmittelpreise eine Besserung in der Lebensmittelpflege unmöglich machen. Lenin appellierte an die Einigkeit der Arbeiter und forderte sie auf, Protestkreuzzüge gegen die Spekulationen und reichen Bauern zu unternehmen. Trotz, der in einer kommunistischen Verammlung sprach, sagte, daß man den Bolschewiken geraten habe, die Staatsgewalt gar nicht in die Hand zu nehmen, da sie doch nicht länger als zwei Wochen am Ruder bleiben würden. Zum Ärger ihrer Feinde seien sie nun schon schon Monate am Ruder, und wenn sie die nächsten drei schweren Monate noch überleben, dann ist die Sowjet-Republik für ewige Zeiten besiegelt.

Japan.

* Dr. Tsur, der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft in Tokio, ist nach neuerem zum Direktor des Deportationsbureaus ernannt worden, das die Verschickung der 7000 deutschen Männer und Frauen aus China nach Australien durchzuführen hat. Er ist nach Peking abgereist, um von dort die Reise nach Australien fortzusetzen. Wie verlautet, wird Tsur regelmäßig die Gefangenenlager in Australien besuchen. Die Kosten der Deportation sollen durch die alliierten Regierungen getragen werden.

Japan.

* Der Rat der Feldmarschälle hat beschlossen, die Heeresstärke in Japan auf 25 Divisionen zu erhöhen. Die amtliche Presse bemerkt dazu, eine solche Maßnahme scheine angesichts der Weltlage und der immer noch ungewissen Zukunft im Interesse des Landes geboten.

Die Geschwister.

12) Roman von D. Courtes-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, und zwar sehr viel. Ich wundere mich sehr, daß er nie von diesem Urlaub gesprochen hat. Mama und ich, wir beglückwünschten ihm erst vor einigen Tagen auf der Promenade. Da hat er kein Wort davon erwähnt.“

„Vielleicht hat er es da selbst noch nicht gewußt.“

„Aber ich begreife nicht, weshalb er gerade jetzt verreise in diesem greulichen Märzmonat.“

„Er muß ja nicht zum Vergnügen verreisen. Vielleicht Familienangelegenheiten.“

„Das wäre möglich. Leider waren wir nicht zu Hause, als er Abschiedsnote machte. Weißt denn euer Bruder Fred nichts Näheres?“

„Wir haben nicht mit ihm darüber gesprochen. Ich wenigstens nicht. Weißt du etwas, Gabi?“

„Diese hatte ich inzwischen zur Ruhe gewonnen.“

„Nein“, sagte sie gelächelt. „Vielleicht fragst du Fred selbst, Inge, wenn es dich so sehr interessiert.“

„Es klang einige Schritte aus ihren letzten Worten. Buhke sie doch sehr gut, daß Ingeborg in Rönner verlobt war. Trotzdem sie wußte, wie gleichgültig er ihr gegenüber geblieben war, eine leise Eifersucht beherrschte sie doch.“

„Würde Heinz sich nicht schließlich von ihr einsperren lassen? Sie war reich und er arm. Und seine Liebe zu ihr würde ein neues

Glück suchen und es vielleicht bei Ingeborg finden.“

Warum folterte sie diesen Gedanken? War es nicht besser, er vergaß sie und schiedete sich ein neues Glück, als daß er an seiner Sehnsucht nach ihr zugrunde ging?

„Aber wann hätte ich ein liebendes Herz ohne Murren solch vernünftigen Betrachtungen gefaßt?“

Ingeborg war viel zu sehr mit Heinz Rönners plötzlicher Abreise beschäftigt, als daß sie Gabriels scharfen Ton bemerkt hätte.

„Gewiß interessiert es mich sehr. Rönner ist einer der wenigen Herren, mit denen es sich lohnt, bekannt zu sein.“

„Das in wenig schmeichelt für die Männerwelt.“, sagte Magda lachend.

„Na, weißt du, wenn du sie kennst wie ich — du würdest mir zustimmen.“

Magda wurde ernst.

„Vielleicht kenne ich sie von einer anderen Seite wie du, Inge, und wahrscheinlich von einer noch weniger vorteilhaften. Die kommen sie sicher alle sehr lieblich und artig unter die Augen, denn du bist nicht nur häßlich, sondern auch reich. Wenn man arm ist, schlingt man in der Welt lebt und ein lieblich häßliches Gesicht hat — dann lernt man die Männer von einer sehr unvorteilhaften Seite kennen.“

Ingeborg rühte ihr interessiert nach. „Du — ich glaube zwar, turgewilliger ist das immer noch, als wenn man so merkt, man ist das goldene Kalb, das sie umtanzen.“

„Gewissenhaft ist beides nicht mein Geschmack.“

„Du hast wohl trübe Erfahrungen machen müssen, Magda?“ fragte Gabriele beifällig.

Die junge Dame redete sich kampflustig empor.

„Nach nicht so ängstliche Augen, Gabi. Für dich kleine Mimosa sensitiva wäre das freilich nicht gewesen. Aber ich habe sie mir alle in reizvoller Entfernung gehalten und gesteuert habe ich mich, wenn ich solch einem Fant mal heimlichenden konnte.“

„Solche Männer, wie dein Herbert einer ist, gibt's nicht viel, glaub' es mir. Sei froh, daß du bei ihm in einen Hafen einläufst, wo dich kein Sturm mehr fassen kann.“

„Magda, du bist himmlisch“, rief Ingeborg ganz begeistert. „Du hast so etwas Festes, Frisches in deinem Wesen. Ich hab dich immer furchtbar gern leiden mögen.“

Magda verbog sich mit scherzhafter Feilheit.

„Danke verbindlich.“

„It es wirklich wahr, daß du Diakonissen werden willst?“

„Ja, es ist mein zweitgrößter Wunsch.“

„Ich bewundere dich. Es ist doch ein sehr anstrengender Beruf. Ich könnte das nie — nie. Aber du sagst, dein zweitgrößter Wunsch. Darf man wissen, welcher der größte ist?“

Magda lachte fröhlich auf.

„Gewiß. Mein größter Wunsch ist, die Frau eines tüchtigen Mannes zu werden, der in geordneten auskömmlichen Verhältnissen lebt.“

Ingeborg nickte amüsiert. „Du bist köstlich in deiner Offenherzigkeit.“

„Lieber Gott — warum soll ich damit hinter dem Berge halten? Du siehst, ich verstehe auch zu verzichten auf ein solches Glück. Ich werde sehr zufrieden und gewissenhaft meine Kranken pflegen und ein Prachtexemplar von einer alten Jungfer werden. Nur mag mich der Himmel vor einer unglücklichen Liebe bewahren, ich glaube, das ist ein greulich ungemütlicher Zustand.“

„Warst du noch nie verliebt? Das willst du mir doch nicht einreden?“

„Einreden will ich dir gar nichts. Natürlich habe ich schon geliebt, mehrere Male sogar. Meine erste Liebe war Papas Purche, mit Namen Heinrich Geite — er hatte schwarze Augen und einen spitzenwinkligen schwarzen Schnurrbart. Außerdem war er der Geliebte unseres Dienstmädchens, was aber meiner Liebe keinen Abbruch tat. Ich zahlte damals vierzig Tenge. Du siehst, ich fing frühzeitig an. Später verliebte ich mich stierlich in meinen Geschichtslehrer, er war sehr sanft, sehr blond, verheiratet und Vater von drei niedlichen, kleinen Mädchen. Den Schluß meiner Herzensaffäre bildete natürlich ein Leutnant. Seine Vorgänge stehen in meinem Tagebuch verewigt, das ich damals geschickt bekam. Gleich auf der ersten Seite steht in großen Buchstaben sein Name. „Von von Büren.“ Wahrscheinlich hätte ich ihn bald längst vergessen. Er verlobte sich heimlich mit einer sehr hübschen und reichen jungen Dame. Seit der Zeit habe ich nie mehr geliebt. Weißt du nun noch mehr von mir wissen, wie wir zu jetzt beichten?“

„Ingeborg wehrte erröthend ab.“

Verkauf von städt. Grundbesitz — früherem Domänenbesitz. —

a) Begründung des Verkaufes jetzt.

Die Absicht, das Land erst mit Kriegsende weiterzuverkaufen, läßt sich leider bei der Fortdauer des Krieges aus den folgenden Gründen nicht verwirklichen:

Die beinahe zweijährigen Ankaufverhandlungen haben schon eine große Unsicherheit in die Bewirtschaftung der Landstücke getragen und dadurch hat die Wirtschaftslage erheblich gelitten. Eine Pachtverlängerung auch um 3 Jahre, wie sie höchstens in Frage kommen könnte, würde nichts verbessern, sondern noch einen größeren Raubbau fördern und da die dadurch bedingten Minderernten in dieser gespannten Zeit des Krieges nicht verantwortet werden können, muß vor der Herbstbestellung jetzt zu dem Unterverkauf geschritten werden. Andererseits kann man wohl aber auch sagen, daß Landbesitz für unbemittelte Familien gerade jetzt dienlicher sein könnte, als mit eingetretenerm Frieden, der immerhin in der Ernährungsfrage eine Entspannung, wenn auch nicht gleich eine volle, bringen dürfte.

b) Verkaufsbedingungen.

Es gelten die folgenden namentlich auf die Interessen der Kriegerfamilien zugeschnittenen Bedingungen aus denen besonders hervorzuheben ist, daß Kriegerfamilien auf Antrag für die weitere Kriegszeit von einer Kapitalabzahlung befreit werden sollen:

1. Zugelassen zum Gebot sind nur Kleinbesitzer, Kleinpächter, Handarbeiter, Kriegsbeschädigte etc.

Da allgemein unter Großbesitz Flächen von mindestens 100 ha verstanden werden, kommt ein Ausschluß für die hier wohnhaften Landbesitzer nicht in Frage.

2. Größerer Erwerb in eine Hand wird nicht genehmigt. Die Grenze wird auf eine Fläche von rund 4 Morgen festgesetzt, — dabei gelten einige ar aufwärts ausschließlich nur, wenn sie

die Fläche einer angestiegenen selbständigen Parzelle erreichen.

Hätten bisherige Pächter aus dem hier zur Versteigerung anstehenden Besitze mehr als 4 Morgen in Pacht, so gilt diese Fläche als Mindestankaufsfäche in diesen Ausnahmefällen.

3. Der Übergang des Eigentums erfolgt ab laufendem Erntejahr. Zahlungsverpflichtung und Zinslauf beginnen am 1. Oktober 1918. Das Kaufgeld kann in 20 gleichbleibenden Jahresraten, erstmalig 1. Oktober 1918, abgetragen werden und der jeweilige Rest ist laufend mit 5 Prozent zu verzinsen.

Jederzeit ist größerer Abtrag bis zur Gesamttilgung gestattet.

Bei bedürftigen Kriegerfamilien wird auf Antrag für die Kriegsdauer von einer Kapitalabzahlung abgesehen. Im Falle des Todes eines der Ehegatten im Laufe des Krieges, nimmt auch die Stadt auf Antrag die Kaufgrundstücke zurück unter Übernahme der bezgl. Kosten.

In gleicher lokaler Weise sollen vorübergehende Notstände in Familien von heutigen Steigern im Laufe der Abzahlungsperiode Berücksichtigung finden.

Bedürftigen und stark in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkten Kriegsbeschädigten, kann auf Antrag ein Nachlaß auf ihre Steigpreise gewährt werden, dagegen müssen sie sich aber dem Eintrag einer Eigentumsbeschränkung im Grundbuche dahin unterwerfen, daß innerhalb einer längeren Zeitperiode die Weiterveräußerung nur mit Genehmigung der Stadtverwaltung möglich ist.

4. Die Stadt beansprucht allgemein eine Sicherungshypothek in Höhe der ab 1. Oktober 1918 verbleibenden Restschuld.

5. Alle Kosten aus dem Eigentumsübergange fallen den Käufern zur Last.

6. Auf Grund des Zuschlags aus der Versteigerung der auch von Fall zu Fall versagt werden

kann, sollen sofort besondere Kaufverträge vor dem zum Urundsbeamten für die Stadt bestellten Bürgermeister abgeschlossen werden.

c) Verkaufstermine.

Die Verkaufstermine auf Grund des Vorstehenden werden wie folgt festgesetzt:

Montag, den 22. Juli Nachmittags ab 4 Uhr,

Dienstag, den 23. " " " "

Mittwoch, den 24. " " " "

im Saale des „Nassauer Hofes.“ Zur Versteigerung kommt der gesamte, nach Befriedigung der Bedürfnisse der Stadt verbleibende Landbesitz, außer den Wiesen Gernau, die erst im Spätherbst veräußert werden sollen, nachdem in sie zur Hebung der Ernten eine bleibende Entwässerungsanlage eingebaut worden ist.

d) Unterrichtung über die Lage und Art der Verkaufsstücke.

Demnächst werden Verzeichnisse der Kaufstücke, verteilt auf die einzelnen Versteigerungstage, ausgegeben werden. Zur weiteren Orientierung stehen im Rathaus die Gemarkungskarten zur Verfügung und auf Wunsch erfolgt auch örtliche Unterrichtung.

e) Allgemeines.

Für die im Kriegsdienste stehenden Landwirte mit erheblichem Kaufinteresse, werden wir auf Anregung der Angehörigen Urlaubsanträge bei den Truppenteilen stellen und im Uebrigen wollen sich die Kriegerfamilien im Falle des Kaufinteresses mit ihren Männern alsbald schriftlich verständigen. Zu den Kaufverträgen bedarf es einer Vollmacht des Mannes, für die wir hier Formulare bereit halten. Zur Beglaubigung genügt Unterschrift und Siegel des betr. Kompanieführers pp.

Camberg, den 13. Juni 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin, für das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frischobst hiermit festgesetzt.

	Erzeugerpreis.	Großhandelspreis.	Kleinhandelspreis.
Erdbeeren 1. Wahl	0,70	0,84	0,98
Erdbeeren 2. Wahl	0,40	0,54	0,68
Walderdbeeren	1,20	1,30	1,50
Johannisbeeren weiße und rote	0,30	0,39	0,45
Johannisbeeren schwarze	0,45	0,54	0,60
Stachelbeeren, reif und unreif	0,35	0,44	0,50
Brombeeren in kl. Packungen	0,70	0,84	0,98
Preßbrombeeren	0,50	0,60	0,70
Himbeeren in kleinen Packungen	0,70	0,84	0,98
Preßhimbeeren	0,50	0,60	0,70
Heidelbeeren	0,40	0,50	0,60
Preißelbeeren	0,50	0,60	0,70
Saure Kirschen 1. Wahl	0,45	0,55	0,65
Saure Kirschen 2. Wahl	0,25	0,35	0,45
Süße Kirschen 1. Wahl	0,45	0,55	0,65
Süße Kirschen 2. Wahl	0,25	0,35	0,45
Reinlauden	0,35	0,44	0,50
Mirabellen auch Spillinge	0,40	0,49	0,55
Pflaumen 1. Wahl	0,30	0,39	0,45
Pflaumen 2. Wahl	0,15	0,22	0,28
Pfirsiche und Aprikosen 1. Wahl	0,80	0,95	0,05
Pfirsiche und Aprikosen 2. Wahl	0,40	0,55	0,65

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund und auf marktsfähige Ware erster Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 (R. G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzureichender Sortierung erblüht werden.

Darmstadt, den 29. Mai 1918.

Hessische Landesobststelle.

Wiesbaden, den 29. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 25. Juni 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Feldpost - Schachteln

in verschiedenen Größen
sind wieder eingetroffen und zu haben
in der

Expedition des „Hausfreund“.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stalles beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Frucht- säften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, leitet durch

320 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obst- u. Gemüse-Bratenschnitz. Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache daß bereits

60 000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1,20 Mark beim Verlag dieses Blattes.

Amtlicher

Tafelfahrplan

Gültig vom 15. Mai 1918.

Preis 25 Pfennig.

zu haben in der Buchdruckerei

W. Ammelung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 16 Nebenkarten aus eigener Kartographie. In 10 Bänden zusammengeheftet. 2 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den von der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Berlin. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 16 gezeichnete Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Bauwissenschaften mit genauen Maßangaben. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Geogr. Lexikon. 66 Bände. 100 Mark

Suche zuverlässiges
Dienstmädchen
Johann Hanson (Brauerei)
Camberg.

Tücht. gewandtes
Alleinmädchen
das kochen kann, in feineren
Haushalt sofort gesucht.
Frau Direktor Jean Hensel,
Frankfurt am Main.
Große Gasse 12.

Ein braver
Junge
in die Lehre gesucht.
Adam Urban Sattler und
Polsterer.
Camberg.

Ein fast neuer
Eisschrank
und eine
Kinderbettstelle
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des
„Hausfreund.“

Die Tagelöhnerinnen in
Camberg haben infolge der
fortwährenden Teuerungen den
Tagelohn auf
2,50 Mt. pro Tag
festgesetzt, was wir hiermit be-
kannt machen. Eine für Alle.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke
befindet sich in
Limburg, Hallgartenweg 7.
Sprechende: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.
Beratung erfolgt kostenlos.
Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Anzeigen für die nächste Nummer
erbitten wir uns bis 3. Freitag mittag 12 Uhr.
Expedition des „Hausfreund.“

Inferiert
im
„Hausfreund f. d.
goldenen Grund.“
Gelesenste
und verbreitetste Zeitung
blosser Gegend.

1. Wie entferne ich den
weiß. Sabatgeschmack?
zugleich Anleitung zum Beizen
2. Selbstherst. v. Zigar., Zigaretten,
Kautabak usw. ohne Hilfsmittel
3. Pflege der angebauten Tabak-
pflanzen und vorarbeiten p.
Kautabak
4. Verarb. v. Blättern u. Blättern
zu Tabakerlab;
leichte Anleitungen jede 90 Pf.
Beize f. Tabak u. Erbsen
(ähnlich Marinadengeschmack) 10 Pf.
1,90 Mt. Mittel 2,50 Mt. Mark 2,90
Mt. Jede Packung reicht f. 5 Pf.
Tab. G. Weller, Adersbach (Hess.)

Gesucht wird Grundbesitz
je gl. Art Bohn- u. Geküßelschneide-
maße, Landhaus, Hotel, Gasthof,
Bau, Mühle, industri. Betriebe, etc.
Zuführung an ca. 6000 norm.
Käufer resp. Interess., insbes.
Erst. Grundstücke f. Kriegsbesch.
d. b. Verlag des „Verkaufs-
Markts“ Angebote an den Ver-
kaufs-Markt Frankfurt a. M.
Besuch erf. kostenlos.